

Drei Tage später wurde Marianne Möhlhusen tot aufgefunden. Vom Fischer Karl Regow. Sie lag in einer Flachwasserzone am Ufer des Sees, bäuchlings, mit dem Gesicht nach unten. Sie war völlig bekleidet und hatte Schuhe an. Offensichtlich war sie im See ertrunken und dann an dieser Stelle dort angetrieben worden.

Die Nachricht vom Tod der jungen Frau und jungen Mutter schlug im Dorf wie eine Bombe ein. Tagelang bestimmte es die Gespräche und Diskussionen. Und so manch einer wollte was wissen oder was gehört haben. So manch einer beteiligte sich an Vermutungen und Verdächtigungen. Und in diesem Zusammenhang wurde hinter vorgehaltener Hand auch immer wieder ein Name geflüstert, der Name Henner von Breskow. Denn es war kein Geheimnis, dass dem jungen Herrn diese Marianne nicht gleichgültig gewesen war. Ja, man hatte die beiden doch immer mal wieder zusammen gesehen. Und die damalige Schwangerschaft der Marianne – so wurde im Dorf andeutungsweise gemunkelt – sei sicherlich auch keine Jungfernzeugung gewesen. Aber laut werden durften solche Mutmaßungen natürlich nicht. Denn Henner von Breskow war schließlich der Sohn des Freiherrn. Und der war mächtig und von großem Einfluss. Und darüber hinaus waren die meisten im Dorf bei ihm in Stellung und somit von ihm abhängig. Wer seine Arbeit bei ihm verlor, seine Arbeit auf dem Gut, der hatte es in dieser Zeit schwer, anderswo eine neue zu finden. Wer arbeitslos wurde und nicht vor die Hunde gehen wollte, dem verblieb häufig dann nur noch die Möglichkeit, alles hinter sich zu lassen und nach Amerika auszuwandern. Dort, so hörte man ja immer wieder, hatten selbst Habenichtse eine reelle Chance auf ein neues und besseres Leben. Denn in Amerika brauchte man Menschen. Menschen mit Wagemut und Tatkraft.

Mit den Wochen verebten allmählich die Wellen, die der mysteriöse Tod von Marianne M. hervorgebracht hatte.

Die Beerdigung hatte in aller Stille ohne großes Aufsehen stattgefunden. Die Familie von Breskow hatte es sich nicht nehmen lassen, einen fast übergroßen und äußerst eindrucksvollen Kranz auf den Sarg legen zu lassen, ohne dass jedoch einer von ihnen bei der Trauerfeier erschienen war. Auffälligerweise wurde der junge Herr in der Folgezeit nirgendwo mehr gesehen. Vielleicht aber ja auch deshalb, weil die Semesterferien fast vorüber waren und er zwecks Fortsetzung seines Studiums vorzeitig abgereist war.

Umso überraschender für alle aus dem Dorf kam dann ungefähr drei Monate später die fast mit Eifer kolportierte Nachricht, dass gegen den Jungen Herrn ein Strafverfahren anhängig sei. Gegen ihn sei von der Staatsanwaltschaft in Neuruppin Anklage erhoben worden. Wegen Totschlags sagten die einen. Wegen Mordes raunten die anderen.